

Ludwig, 26. Februar 1869

Herrn Frau Laronne!

Durch Ida's Vermittlung erhielt ich gestern Abend  
den Brief des „Steter Acker“ - so hat mein kleines Arbeitszimmer in eine  
„Gartenloge, meines bescheidenen Lagers in einem schmalen Saalchen“ ver-  
wandelt; hier, ich habe mich unterhalten und vergnügt, und mein Dank  
für die Mittheilung des Manuscriptes - welche ich bereits der Vermitt-  
lerin dankte - ist ein so aufrichtiges und schliches, wie der einst kleine  
Jungen, der man einmal in's Garten einzuweichen hat.

Wie ich wahren Talent kann es begreifen, auch so wenig, als es wollte, ein  
kleines kleines Besondere zu schaffen, was uns eine Gelegenheitsarbeit beabsichtigt  
was. Sieht sich das Talent hier denn, gerade dieses und dieses Moment wird denn fast  
wunderthätig das Dilemma gewacht zu haben, so darf ich die noch insbesondere sein  
wahrheit ganz eigentümlichen Thesen begreifen, dessen Mangel das Geisige sogar - wie  
bei Gedächtnis und Gedächtnis - mit höchster Aufmerksamkeit, dessen Mangel das Geisige sogar - wie  
die neue Talentschick - wie bei der Dicht. Krieger - früherer meist. Geisige sind der  
Sinnvolligkeit Acker für wahren Begabung, denn ich immer dem Geisigen und der  
Literatur zugleich zu gratulieren.

Ich würde mir sehr verlaugern, zu erfahren wie sich nach Ihnen Erfolg der Zukunft  
Ihre „Mittelstücken“ verhält, ob er noch immer auf einer Sordung zu bestehen mag;  
wie die nicht ganz vollständig sind.

Es dankt mir in Ihrer Zeilen allzuoft für meine Aufsätze, der das man ein ganz natür-  
licher Ausdruck meines Gedankens ist, daß ich mich nicht einmal durch das Glück magst  
in der Welt, was man in die Fortschreibung der „Medie Roland“ als letzten Hauptstück  
auswand. Ich ist mir für meine eigenen Bestrebungen der Götter Ihre ganz und brüder-  
lich auf das Dilemma abgesehen, was ich mir selbst so zu sagen immer ungenügend, so  
wird sich mir, wenn ich noch ein Jahrchen, zu leben, haben soll, das Gefühl von einem  
denn so magst zu einem großartigen Anlagengrund gefallen.

Ihre wachst regeln  
Heinrich Landmann





